

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. • • Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. • Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 217.

Extrablatt.

Sonntag den 13. September

46. Jahrgang.

1914.

Die Russen in Ostpreußen vollständig geschlagen!

W Großes Hauptquartier, 12. Sept. (Amtl. Telegr.) Die
Armee des Generalobersten von Hindenburg hat die russische Armee
in Ostpreußen nach mehrtägigem Kampf vollständig geschlagen. Der
Rückzug der Russen ist zur Flucht geworden. Generaloberst von
Hindenburg hat in der Verfolgung bereits die Grenze überschritten
und meldete bisher über 10,000 unverwundete Gefangene; etwa
80 Geschütze, Maschinengewehre, Flugzeuge und Fahrzeuge aller
Art sind erbeutet. Die Kriegsbeute steigt sich noch fortgesetzt.

Der Generalquartiermeister von Stein.

Vor großen Entscheidungen.

Großes Hauptquartier, 12. Sept. Mehrere deutsche
Armeen kämpfen seit acht Tagen von Paris über Verdun
bis Nancy und in Französisch-Lothringen. Der erste Ab-
schnitt ihrer Operationen nähert sich dem siegreichen
Abschluss.

Ein Ausfall französischer Truppen aus Paris in der
Richtung auf Crepy en Valois wurde am 5. September
zurückgeworfen. Die deutschen Truppen nordöstlich von
Paris haben den Feind bis unter das Feuer der Festung
verfolgt und mit großen Verlusten zurückgeworfen. Da
die deutschen Truppen nordöstlich von Paris aber in das
Feuer der schweren Artillerie der Forts von Paris gerie-
ten, konnte die Verfolgung nicht fortgesetzt werden. Vor
der Hebermacht wurde dann der rechte westliche deutsche
Flügel auf einige Kilometer zurückgenommen. Trotzdem
aber handelt es sich um einen völligen Zusammenbruch des
französischen Angriffs. An Beute wurden 50 Geschütze
und 4000 Gefangene allein hier gemacht.

Ferner wurde ein Vorstoß französisch-englischer Kräfte
südöstlich von Paris auf der Linie Meaux—Montmirail
zum Stehen gebracht.

Die Armee des deutschen Kronprinzen hat die Fran-
zosen aus den stark befestigten Stellungen südwestlich von
Verdun zurückgeworfen und zerniert bereits Verdun von
drei Seiten. Die Sperrforts südlich von Verdun wurden
angegriffen. Die Kanonade wird auch Nachts im Haupt-
quartier gehört.

Es laufen viele Nachrichten von der Bravour der
deutschen Truppen ein. Die Disziplin und die Mannes-
zucht sind bewundernswert.

In den Dörfern, wo die Einwohner verblieben und
auf die Truppen nicht schossen, herrscht vollkommene
Ordnung.

Für die nächsten Tage stehen große Entscheidungen
bevor.

Paris und Lemberg.

Einzelne kurze Nachrichten deuten darauf hin, daß
auf den beiden, eben jetzt wichtigsten Kriegsschauplätzen
Entscheidungen von höchster Tragweite sich vorbereiten.
Die Formel „Paris und Lemberg“ drückt ungefähr das
aus, was in diesen Tagen die vaterländischen Herzen in
Spannung und Erregung versetzt. Westlich von Paris
und in der Umgebung von Lemberg müssen in allernäch-
ster Zeit die dort bereits zusammengezogenen Armeen um
eine Entscheidung ringen, die viel mehr bedeutet, als ein
einfaches Siegen oder Unterliegen. Für den weiteren
Fortgang des Feldzuges gegen die Franzosen mit ihren
Verbündeten einerseits und gegen die ein Stück österrei-
chischen Bodens beherrschenden Russen andererseits wird
es vielleicht von ausschlaggebender Bedeutung sein, ob die

an den Ufern der Warne zu verzweifelter Defensiv-
zusammengeballten feindlichen Heeresmassen sich erfolgreich
zu behaupten vermögen und ob die überlegene russische
Streitmacht, gestützt auf Lemberg, den fortgesetzten hel-
denhaften Angriffen der Oesterreicher standhalten wird.

St. Petersburg, 12. Sept. (Telegr.) Die russische
Armee hat die deutsche Armee in Ostpreußen vollständig
geschlagen. Der Rückzug der Russen ist zur Flucht gewor-
den. Generaloberst von Hindenburg hat in der Verfolgung
bereits die Grenze überschritten und meldete bisher über
10,000 unverwundete Gefangene; etwa 80 Geschütze, Maschi-
nengewehre, Flugzeuge und Fahrzeuge aller Art sind erbeu-
tet. Die Kriegsbeute steigt sich noch fortgesetzt.

St. Petersburg, 12. Sept. (Telegr.) Die russische
Armee hat die deutsche Armee in Ostpreußen vollständig
geschlagen. Der Rückzug der Russen ist zur Flucht gewor-
den. Generaloberst von Hindenburg hat in der Verfolgung
bereits die Grenze überschritten und meldete bisher über
10,000 unverwundete Gefangene; etwa 80 Geschütze, Maschi-
nengewehre, Flugzeuge und Fahrzeuge aller Art sind erbeu-
tet. Die Kriegsbeute steigt sich noch fortgesetzt.

St. Petersburg, 12. Sept. (Telegr.) Die russische
Armee hat die deutsche Armee in Ostpreußen vollständig
geschlagen. Der Rückzug der Russen ist zur Flucht gewor-
den. Generaloberst von Hindenburg hat in der Verfolgung
bereits die Grenze überschritten und meldete bisher über
10,000 unverwundete Gefangene; etwa 80 Geschütze, Maschi-
nengewehre, Flugzeuge und Fahrzeuge aller Art sind erbeu-
tet. Die Kriegsbeute steigt sich noch fortgesetzt.

Keine Unstimmigkeiten zwischen Rom und Berlin.

Rom, 12. Sept. Gerüchte von Unstimmigkeiten
zwischen Rom und Berlin, die sich an die Abberufung des bis-
herigen italienischen Militärattachés in Berlin knüpfen,
werden von unterrichteten Stellen für unbegründet erklärt.
Die Entsendung des Attachés erfolgte wegen seiner För-
derung zum General; sein Nachfolger ist bereits ernannt.
Ebenso ist die Amtszeit des Militärattachés in Wien
abgelaufen.

Extrablatt-Nachrichten

von gestern Abend.

Die Gesamtzahl der bis jetzt gefangenen Feinde.

W. Berlin, 12. September. Amtlich. Bis 11. Sep-
tember waren in Deutschland rund 220 000 Kriegsgefan-
gene untergebracht. Davon sind

Franzosen	1 680 Offiziere, 86 700 Mann,
Russen	1 830 Offiziere, 91 400 Mann,
Belgier	440 Offiziere, 30 200 Mann,
Engländer	180 Offiziere, 7 350 Mann.

Unter den Offizieren sind 2 französische Generäle,
unter den Russen 2 Kommandierende und 13 Generäle,
unter den Belgieren der Kommandant von Lüttich. Eine
große Zahl weiterer Kriegsgefangener befindet sich auf
Transport zu den Gefangenenlagern.

Die Kriegsgefangenen.

Amtliches Telegramm.

W. Berlin, 12. Sept. In der oben veröffentli-
chten Angabe über die Zahl der in den Gefangenenlagern in
Deutschland untergebrachten Kriegsgefangenen sind die bei
Maubeuge gefangenen 40 000 Franzosen, sowie ein großer
Teil der in Ostpreußen in der Schlacht bei Tannenberg
und bei Lyck Kriegsgefangenen Russen nicht enthalten.

Von der West-Grenze.

Ein deutscher Flieger über Versailles.

Paris, 12. Sept. Gestern erschien längere Zeit erst-
mals wieder ein deutscher Flieger über Versailles. Er
wurde von Artillerie beschossen und von französischen Flie-
gern verfolgt, er scheint aber entkommen zu sein.

Wo ist der belgische Generalstab?

W. Berlin, 12. Sept. Nach einer Rotterdamer Mel-
dung der „Vossischen Zeitung“ ist der belgische Generalstab
mit unbekanntem Ziel aus Antwerpen abgereist.

Das Ausland über Löwen.

Stockholm, 12. Sept. Die Wahrheit über Löwen
bricht sich jetzt selbst in England Bahn. In der „West-
minster Gazette“ schreibt ein früheres Parlamentsmit-
glied: „Wenn die städtische Bevölkerung plötzlich aus den
Häusern auf die deutschen Soldaten feuerte, so müßte die-
ser wahnsinnige Akt zu den gerechten Folgen führen. Lord
Roberts hat auch bei den gleichen Vergehen Durenfarmen
einäschern lassen.“

Unterbrechung der Linie Follstone—Ostende.

W. London, 12. Sept. (Nichtamtlich.) Die Schif-
fahrts-Gesellschaft South Eastern an Chatham teilt mit,
daß es notwendig geworden sei, den Dampferdienst Foll-
stone—Ostende unregelmäßig zu unterbrechen. Der Dienst
Follstone—Boulogne dauert an.

Nach einem Telegramm aus Aberdeen ist die „Ocea-
nic“, die an der Küste von Nordschottland Schiffbruch er-
litten hat, auf eine Klippe aufgelaufen. Ein Schleppdamp-
fer hat die Mannschaft gerettet.

Kriegsgericht.

Zweibrücken, 12. Sept. Das gestern zum erstenmale
zusammengesetzte Kriegsgericht verurteilte den 21 Jahre
alten Landwirt Alfons Beder aus Dalheim in Lothrin-
gen, der auf einen Refusenken des 27. Ersatz-Pataillons
aus Halberstadt, als dieser nach Wasser und Lebensmitteln
Anschau hielt, mehrere Schüsse abgab, zu 10 Jahren Zuchthaus.
In dem Darje war am Abend desselben Tages aus zahlrei-
chen Häusern auf die antretenden deutschen Truppen ge-
schossen worden, sodas nichts anderes übrig blieb, als
den Ort zu vernichten. Etwa 85 männliche Einwohner,
darunter der Bürgermeister, wurden festgenommen und
hier eingeliefert.

Austausch von Soldaten.

Bern, 12. Sept. Der schweizerische Bundesrat hat
im Einverständnis mit Deutschland und Frankreich be-
schlossen, in der Schweiz internierte Offiziere und Sol-
daten der deutschen und französischen Armeen ihren Ländern
zurückzustellen. Auf beiden Seiten wird die gleiche Anzahl
von internierten Kämpfern ihren Regimentern zugeführt.
Bis jetzt sind jedoch nur zwei Internierte freigelassen

worden. Der Bundesrat sieht aber einen weiteren Austausch vor im Interesse der Schweiz und der beiden kriegsführenden Länder.

Stockholm, 12. Sept. Die belgischen Feuerschiffe vor Ostende haben deutsche Fischerboote beim Auslegen von Seeminen gesichtet.

Beschimpfung Gefangener in Frankreich.

Lahr (Baden), 12. Sept. Der hiesige Spezialarzt Dr. Stengel, der am 19. August bei dem Gefecht von Mühlhausen während der Ausübung seiner ärztlichen Tätigkeit gefangen genommen und trotz der Berufung auf die Genfer Konvention erst am 7. September wieder freigelassen worden ist, ist vorgestern über die Schweiz heimgekehrt. Er schildert empört die unmögliche Behandlung der gefangenen deutschen Offiziere und Mannschaften. Die fanatisierte Bevölkerung verübt die wüsten Beschimpfungen gegen die schutzlosen Deutschen. Dr. Stengel war in Clermont-Ferrand mit 19 deutsche Offiziere und 500 Soldaten untergebracht. Die Verpflegung war schlecht und es wurde ihnen nur ein kurzer Aufenthalt in der frischen Luft und zwar nur nach Einbruch der Dunkelheit erlaubt. Die Uniformen wurden zerschneitten und die Gefangenen unerhört gedemütigt. Die Frauen seien von Haß gegen die Deutschen erfüllt. Die in Clermont-Ferrand gefangenen Offiziere protestierten gegen die französische Behandlungen.

Wb. London, 12. Sept. Eine weitere Verlustliste der englischen Truppen in Frankreich, die bis zum 10. September reicht, gibt an: 10 Offiziere und 61 Mann tot, 63 Offiziere und 510 Mann verwundet, 61 Offiziere und 3883 Mann vermisst.

Wb. London, 12. Sept. (Nichtamtlich.) Unter der Epithete „Schnelligkeit! Schnelligkeit!“ schreibt der „Daily Telegraph“: Die Nachricht, daß fünf schnelle deutsche Kreuzer, ihre Arbeit, britische Handelsschiffe zum Sinken zu bringen, im Atlantischen Ozean noch fortsetzen, trotzdem sie von 24 englischen Kreuzern und außerdem von zahlreichen französischen Schiffen verfolgt werden, zeigt den Wert der Schnelligkeit. Viele Jahre lang hat Deutschland schnelle Kreuzer gebaut und besitzt jetzt neun, die eine Schnelligkeit über 27 Knoten haben. Seit Crispinisse in der britischen Marine gemacht werden mußten, um die Parlamentsmehrheit zu befriedigen, mußte sich die Admiralität so gut wie möglich mit älteren und langsameren Schiffen behelfen. Sie datieren von der Zeit vor Erfindung der Schiffsturbine. Der Krieg hat uns daher wohl mit einer starken Ueberlegenheit von Kreuzern gesunden, aber kaum einer läuft schneller als 25 Knoten, die meisten langsamer. Es gibt keinen englischen Kreuzer im Atlantischen Ozean, dem die deutschen Kreuzer nicht entfliehen könnten. Unsere Geschwäde müssen unter diesem Mangel leiden.

Die Rückwärtskonzentrierung des General French.

Der englische Kriegsbericht.

Der „London Gazette“ vom 9. September entnimmt „Die Post“ die nachfolgende, vom Feldmarschall French herrührende Darstellung der bisherigen Operationen des englischen Expeditionsheeres:

Die Engländer nahmen am 22. August eine Stellung von Ath über Mons bis Binche ein. Nach den Mitteilungen des französischen Hauptquartiers nahm ich an, daß ich höchstens zwei deutsche Armeekorps vor der Front hatte. Unsere Stellung war vorzüglich. Am Abend des 23. August erhielt ich von General Joffre die unerwartete Meldung, daß drei deutsche Armeekorps gegen meine Front vorgingen und ein weiteres Korps eine Umgehungsbewegung von Tournay aus ausführte.

General Joffre teilte ferner mit, daß die französische Armee, die zur Rechten der Engländer stand, sich zurückziehe. Infolgedessen entschloß ich mich, auf eine vorher rekonstruierte Stellung zurückzugehen, die sich von Raubeuge westlich nach Inlem und südöstlich von Valenciennes ausdehnte. Die ganze Nacht hindurch fanden auf der gesamten Linie Kämpfe statt. Der Rückzug wurde am 24. August unter fortwährenden Gefechten erfolgreich durchgeführt. Da die französischen Truppen noch immer zurückgingen, hatte ich, abgesehen von der Festung Raubeuge, keine Unterstützung und die entschlossenen Versuche des Feindes, meine linke Flanke zu umgehen, überzeugten mich, daß der Feind die Absicht hatte, mich gegen Raubeuge zu drängen und mich zu umzingeln.

Ich glaubte, keinen Augenblick verlieren zu dürfen, mich auf eine andere Stellung zurückzuziehen. Diese Bewegung war gefahrvoll und schwierig, nicht nur wegen der überlegenen Kräfte vor meiner Front, sondern auch infolge Erschöpfung meiner Truppen. Der Rückzug begann am 25. August früh nach einer Stellung nahe Le Cateau. Obwohl die Truppen Befehl hatten, Cambrai, Gateau und Landrecies zu besetzen und die Stellung am 25. August in aller Eile vorbereitet und verschanzet worden war, hatte ich doch ernste Zweifel, ob es klug sei, dort stehen zu bleiben und zu kämpfen, da ich Mitteilung von der ständig wachsenden Stärke des Feindes erhalten hatte. Ueberdies dauerte der Rückzug der Franzosen auf meiner Rechten an.

Während der Kampf sich am 23. und 24. August fortsetzte, ersuchte ich den General Sordet, der drei französische Kavalleriedivisionen befehligte, um Unterstützung. Sordet leistete zwar wertvolle Hilfe, war aber am 26. August, dem kritischsten Tage, infolge der Erschöpfung seiner Pferde nicht mehr imstande, uns zu unterstützen.

Am 26. August wurde es bei Tagesanbruch offenbar, daß der Feind seine Hauptkräfte gegen den linken Flügel unserer Stellung richtete, der von unserem 2. Armeekorps gebildet wurde, und General Smith Dorrien meldete, daß er sich unter einem solchen Angriff nicht zurückziehen kön-

ne, wie ihm befohlen worden war. Es war unmöglich für mich, Smith Dorrien zu unterstützen. Aber die Truppen zeigten eine prächtige Haltung gegenüber dem schrecklichen Feuer. Endlich wurde es offenbar, daß, wenn eine vollständige Vernichtung vermieden werden sollte, der Rückzug versucht werden mußte, und es wurde um 1/2 Uhr nachmittags der Befehl gegeben, ihn zu beginnen. Diese Bewegung wurde durch die hingebendste Unerblichkeit und Entschlossenheit seitens der Artillerie, welche selbst ziemlich gelitten hatte, gedeckt, und das schöne Eingreifen der Kavallerie leistete wesentliche Hilfe bei der Vollendung der sehr schwierigen und gefährlichen Operation. Glücklicherweise hatte der Feind selbst zu schwer gelitten, um die Verfolgung energisch durchzuführen. Ich kann diesen kurzen Bericht über die ruhmvolle Haltung nicht schließen, ohne hohe Anerkennung den wertvollen Diensten Smith Dorriens zu zollen, der den linken Flügel der Armee am 26. August rettete.

Von der Ost-Grenze.

Der Feldzug unserer Verbündeten.

Wb. Wien, 12. Sept. Amtlich wird bekannt gegeben: 10. September, abends. Die Schlacht bei Lemberg dauert an. Unser Angriff gewinnt allmählich an Raum.

Die Nachricht von den südöstlichen Kriegsschauplätzen lassen erkennen, daß Teile der serbischen Armee, während wir die Drina überschritten, in Syrmien einbrachen, wo die Abwehr eingeleitet worden ist.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: a. v. Höfer, Generalmajor.

Freilassung der in Rußland festgehaltenen Deutschen.

Wb. Stettin, 12. Sept. (Nichtamtlich.) Die Stettiner R. N. melden: Die in Petersburg seit Ausbruch des Krieges zurückgehaltenen Mannschaften der Stettiner Handelsflotte, besonders der Stettiner Neuen Dampfer-Kompagnie, haben ihren Angehörigen mitgeteilt, daß sie freigelassen seien und voraussichtlich morgen über Saparanda-Alca-Stockholm-Trelleborg in Stettin eintreffen werden.

Belgrad in Brand geschossen.

Agram, 12. Sept. Semlin ist, laut „Berl. Morgenpost“, von der Zivilbevölkerung geräumt worden, da die Stadt, obwohl offen, von den Serben beschossen worden ist. Unsere Truppen haben darauf Belgrad zu beschießen begonnen, das in wenigen Stunden einem Trümmerhaufen gleich, der an vielen Stellen in Flammen stand.

Gibt Russisches.

Hinrichtung einer russischen Gräfin.

Große Aufregung erregte in Petersburg die Hinrichtung der Gräfin Aleinmichel, einer Dame der Petersburger Gesellschaft, in deren Salons fast alle Botschafter und russischen Minister verkehrten.

Katwoh, 12. Sept. In Barichau wurde der Oberpolizeimeister Mayer wegen großer Betrügereien verhaftet.

Wb. Wien, 12. Sept. (Nichtamtlich.) Gestern traf hier eine große Zahl russischer Geschütze ein und wurde vor dem Arsenal aufgestellt. Es sind größtenteils von der Armee Aussenberg und Dankl erbeutete Trophäen.

Wie der Zar zum Kriege gedrängt wurde

Berlin, 12. Sept. Von wohlunterrichteter Seite erhält der „Vörsenkurier“ über die politischen Vorgänge in Petersburg beim Kriegsausbruch folgende Einzelheiten: Danach hat der Zar das auf Drängen der Kriegspartei bereits ausgestellte Mobilisierungsdekret dreimal annulliert. Für den Krieg waren Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der Minister des Innern Maklakow, der Justizminister Schtscheglowitow und nicht zuletzt der Kriegsminister Suchomlinow, ein Mann, dessen Geldverlegenheiten in Petersburg sprichwörtlich sind. Gegen den Krieg traten Ackerbauminister Krivoschin, Fürst Trubetzkoi, der zuletzt anstelle von Hartwig Gesandter in Belgrad war, und bis zu einer gewissen Phase auch der Minister des Auswärtigen, Sazonow, auf. Als sich die Situation zuspitzte, war es aber Sazonow selbst, der den Zar in einem halbständigen telephonischen Gespräch überredete, endlich ernst zu machen. Der Kriegsminister Suchomlinow sekundierte dabei. Es wurde dem Zar aneinandergelegt, daß seine Dynastie in Gefahr schwebte. Daraufhin stellte der Zar zum viertenmale das Mobilisierungsdekret aus.

Generalmajor Dratschewski, Flügeladjutant des Zaren, Stadthauptmann von Petersburg, soll an der Vorbereitung eines Aufstandes in Polen beteiligt gewesen sein. Sein Nachfolger wurde bekanntlich der Fürst Obolenski.

Ueber die Vorgänge, die sich vor dem Kriegsausbruch am Zarenhofe abgespielt haben, berichtet ein Mitarbeiter der „B. Z. am Mittag“: Der 25. Juli war für Rußlands Geschick ein kritischer Tag erster Ordnung. An diesem Tage erschien nämlich Nikolaus Nikolajewitsch bei dem Zaren und stellte ihm im Namen der Großfürstenpartei ein Ultimatum: entweder abdanken oder die Mobilisierungsorder unterschreiben! Ueber die unerhört schroffe Form, in der diese Forderung dem Zaren gestellt wurde, über die Festigkeit, mit der die Auseinandersetzung stattfand, erzählt man sich die seltsamsten Dinge. Fest aber steht jedenfalls, daß der Zar am 25. Juli dem jetzigen Generalissimus die Mobilisierungsorder übergeben, sich dann auf mehrere Tage in sein Zimmer eingeschlossen und weder Sazonow, geschweige denn den Kriegsminister vorgelassen hat. Am 27. Juli konnte dann der russische Kriegsminister dem deutschen Militärbevollmächtigten ehrenwörtlich erklären, es sei kein Mobilisierungsbefehl ergangen. Am 29. Juli hat der russische Generalstabschef diese ehrenwörtliche Erklärung wiederholt. Nun wissen wir ja, daß man ein russisches Ehrenwort nicht auf die Goldwaage legen darf; aber der Schein bleibt gewahrt, denn weder der

Kriegsminister noch der Generalstabschef haben am 27. oder 29. Juli den Zaren zu Gesicht bekommen, während die Mobilisierungsorder sich schon am 25. Juli in der Tasche des Generalissimus befand. Damit wäre eine der Lücken in den über den Krieg veröffentlichten Weißbüchern geschlossen. Der Großfürst hat eben ohne Wissen und Willen der anderen Instanzen dem Zaren am 25. Juli die Mobilisierungsorder nicht etwa abgeliefert, sondern abgetrozt, abgezwungen, abgepreßt.

Tagesneuigkeiten.

Wb. Berlin, 12. Sept. Prinz Heinrich von Preußen sandte, wie man dem „Berl. Lok.-Anz.“ mitteilt, dem Reichsbankdirektorium eine wertvolle künstlerische Zarenmedaille zur Einschmelzung zu. Der Erlös sollte dem Roten Kreuz zufließen. Vom Reichsbankdirektorium aufmerksam gemacht, daß die Medaille durch den Verkauf an einen Liebhaber doch bedeutend mehr ergeben würde, telegraphierte Prinz Heinrich kurzerhand zurück, daß er die Einschmelzung wünsche.

Berlin, 12. Sept. Zu dem vor der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichten Bericht des belgischen Geschäftsträgers in Petersburg an seinen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten wird in der „Vossischen Zeitung“ geschrieben: Dieser Bericht enthält eine wichtige Ergänzung der bisher veröffentlichten Aktenstücke zur Entfesselung des Weltkrieges, besonders auch zu den Depeschen des Fürsten Sischnowski. Die britischen Staatsmänner versichern heute ein über das anderemal, sie seien zum Kriege genötigt worden, weil Deutschland die Neutralität Belgiens verlegt habe. Jetzt wird von einem belgischen Diplomaten bezeugt, daß England zum Kriege entschlossen war und Frankreich seine Hilfe zugesagt hatte, ehe von der Neutralität Belgiens oder ihrer Verletzung überhaupt die Rede war.

Wb. Berlin, 12. Sept. Von dem zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatler Rolf Brandt wird aus einer kleinen Stadt berichtet: Unser Standpunkt, der augenblicklich voll deutscher Soldaten ist, war noch vor 8 Tagen in Händen der Russen. Die russischen Vortrupps benahmten sich verhältnismäßig gut, bezahlten zum Teil und ließen die Einwohner sogar von Einquartierung frei. Das war beim ersten Besuch, beim zweiten merkte man ihnen schon Unruhe und Eile an. Sie verlangten in zwei Stunden eine Kontribution von 30 000 *R.* Der Kaplan, an den sie sich gewendet hatten, lief von Haus zu Haus durch die leere Stadt, die von allen Wohlhabenden verlassen war. Er bekam die Summe aber doch zusammen, die meisten gaben das Letzte her. Der Oberst strich das Geld ein und ließ tausend *R.* zurück, weil die russischen Verwundeten so gut gepflegt worden seien. Als die deutschen Truppen nahen, steckte man noch schnell den Bahnhof in Brand.

Wb. Berlin, 12. Sept. Der Kriegsberichterstatler der „Voss. Ztg.“ berichtet über empörende Unmenslichkeiten russischer Hoerführer und zwar: erstens habe der russische Generalissimus den Befehl erlassen, alle Förster der Romintener Heide erschießen zu lassen. Zweitens: der inzwischen gefangene General Martos hat befohlen, alle Ortschaften im Bereich der russischen Truppen zu verbrennen und alle männlichen Einwohner zu erschießen, auch wenn sie sich nicht an den Kämpfen beteiligt haben, noch die Hergabe von Nahrungsmitteln u. w. verweigern. — Der Berichterstatler fügt hinzu: Hier handelt es sich um die zweifellos zum Teil aus den Akten des Generals Martos festgestellte Tatsache, daß russische Hoerführer eine unmensliche Kriegsführung befehlen. Ich glaube, daß die öffentliche Meinung sich gegen die Einführung asiatischer Barbarei auf deutschem Boden mit dem Verlangen auflehnen wird, die Völkerverschänder, sobald sie gefangen sind, nicht als Soldaten, sondern als Verbrecher zu behandeln.

Landwirtschaftsminister a. D. Freiherr v. Lucius ?

Wb. Erfurt, 12. Sept. Der frühere Landwirtschaftsminister Frhr. Lucius zu Ballhausen, Mitglied des Herrenhauses, ist im Alter von 79 Jahren nach längerem Leiden gestorben.

Von einem deutschen Kreuzer verfolgt.

Paris, 12. Sept. Einer Meldung der „Temps“ zufolge meldete ein französisches Schiff, das Einbetufene an Bord hatte, durch Funkpruch, es brauche Hilfe, weil es durch den deutschen Kreuzer „Blücher“ verfolgt werde. 2 französische Kreuzer sind daraufhin zur Hilfe abgegangen.

Judische Truppen.

Mailand, 12. Septbr. Der italienische Stationär „Confida“ sah bei Massaua einen Transport indischer Truppen in der Richtung auf Suez, der von drei Panzerkreuzern und zahlreichen Torpedobooten geleitet war.

Präsident Wilson will vermitteln.

Rom, 12. Sept. Der neue amerikanische Botschafter bei der französischen Regierung, Skerp, drückte wiederholt den Wunsch des Präsidenten Wilson aus, zu vermitteln.

Enttäuschung in der Tripleentente.

Petersburg, 12. Septbr. Die „Kotwoje Wremja“ schreibt: Rußland ist über die geringe Anzahl der englischen Hilfstruppen in Frankreich enttäuscht und erwartet bestimmt, daß England keine Anstrengungen scheuen wird, mehr Mannschaften auf den Kontinent zu werfen.

Kopenhagen, 12. Sept. Dem hiesigen Blatte „Politiken“ wird aus Stockholm berichtet: Die deutsche Ostflotte rührt sich. Nach Berichten von Personen aus den äußersten schwedischen Schären hat man Montag morgen ein Geschwader von 29 Schiffen bei Gotland beobachtet. Außerdem berichtet man über ein deutsches Geschwader von 31 Linien Schiffen, Kreuzern und Torpedobooten; dieses sei in den nördlich liegenden Schären Montag sichtbar gewesen, habe eine Stunde lang langsam in der Gegend gekreuzt und sei dann nach Osten abgedampft.